

Eine Kirche im Hinterhaus

Der stilisierte Fisch am Haus Blumenstraße 58 weist darauf hin - hier gibt es eine christliche Gemeinde. Die „Kapelle im Hof“ (erbaut 1877) und die Gemeinderäume im Vorderhaus gehören zur Evangelisch-Reformierten Kirche in Görlitz und sind Wirkungsstätte von Diedrich Immer.

Litfaßsäule hat nachgefragt.

Berner: Herr Immer, wie redet man Sie korrekt an?

Pastor Immer: Pastor ist bei uns üblich. Pfarrer ist eine geschützte Berufsbezeichnung, aber

Pastor darf sich jeder nennen.

Berner: Das heißt Sie haben nicht Theologie studiert.

Pastor Immer: Nein, zuerst Soziologie. Damals hatte ich noch gar keine Nähe zum Glauben, obwohl ich aus einer christlichen Familie kam. Aber ich hatte Mitstudenten, die mich immer wieder zum Gottesdienst mitnehmen wollten, und ich hatte immer gute Gründe, nicht mitzugehen.

Berner: Und dann gab es bestimmt ein Schlüsselerlebnis.

Pastor Immer: Ja, irgendwann fielen mir keine Gründe mehr ein. Und dann saß ich da und hatte das Gefühl, dass der Pastor nur zu mir redet. Er hat so

viel über mein Leben gesagt. Das konnte doch kein Zufall sein. Und dann habe ich angefangen, die Bibel zu lesen, und ich hatte dort eine gute Gruppe, die all meine Fragen beantworten konnte.

Berner: Ist dieser Pastor heute noch ein Vorbild für Sie? Wollen Sie auch so zu Ihrer Gemeinde sprechen?

Pastor Immer: Vor allem möchte ich, dass Jeder die Spuren Gottes entdecken kann, auch mit anderen zusammen. Ich fühle mich dabei wie ein Reiseleiter und sage: 'Kuck mal genauer hin. Das hast du nicht gemacht und das haben andere nicht vollbracht. Das muss Gottes Werk

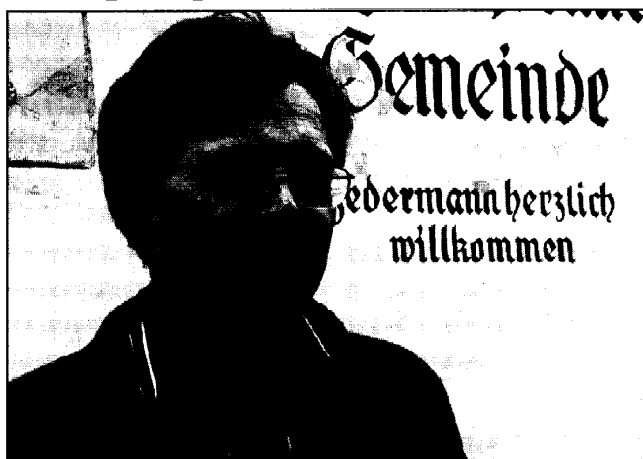
sein.' Wir müssen nur genauer hinkucken, in der Bibel und im Leben.

Berner: Wie genau helfen Sie dabei?

Pastor Immer: Zunächst gibt es den Gottesdienst, Sonntags um 10. Für die Kinder haben wir eine Krabbel- und eine Teeny-Gruppe, und dann gibt es den Hauskreis und den Bibelkreis, und den Seniorenkreis.

Berner: Wie muss man sich denn den Hauskreis zum Beispiel vorstellen?

Pastor Immer: Die Gruppe trifft sich alle zwei Wochen und dann reden sie miteinander, wie es ihnen so geht, auch über Probleme. Dann nehmen Sie sich einen Abschnitt in der Bibel vor und tauschen sich über ihre Erlebnisse dazu



Pastor Immer vor der Kirche

aus, ob sie es genauso oder vielleicht auch anders erlebt haben.

Berner: Gibt es dabei Probleme zwischen Alt und Jung in Ihrer Gemeinde?

Pastor Immer: Ja, bei der Musik. Wenn die Band spielt, ist das einigen Älteren zu laut. Die wollen dann gar nicht erst kommen, und die Jüngeren wollen die alten Lieder aus den Gesangbüchern nicht singen. Ich versuche dann immer einen Kompromiss zu finden und suche ein paar alte und ein paar moderne Lieder heraus.

Berner: Wie viele Gemeindemitglieder müssen Sie unter einen Hut bekommen?

Pastor Immer: Am Anfang, also 1991, standen ja viele bloß noch auf dem Papier, da waren wir am Ende etwa 40 aktive Mitglieder. Erst in den letzten fünf Jahren hat sich unsere Mitgliederzahl verdoppelt.

Berner: Wie haben Sie das erreicht?

Pastor Immer: Vor allem durch Beziehungen. Viele haben ihre Bekannten zum Hauskreis mitgebracht. Und dann organisieren wir seit einiger Zeit Time-out-Gottesdienste, immer 17 Uhr am ersten Sonntag im Monat.

Berner: Was ist ein Time-out-Gottesdienst?

Pastor Immer: Da betreiben wir richtig Aufwand. Einige Gemeindemitglieder und auch ein paar von den Gästen überlegen sich ein Thema. Angefangen haben wir mit: „Ich will so bleiben, wie ich bin“, dann hatten wir „Nur die Liebe zählt“ und im Dezember diskutieren wir über „Bruce Allmächtig“, den Film. Dazu spielt dann unsere Band etwas Passendes, und es gibt ein

kleines Theaterstück, das extra dafür geschrieben wird.

Berner: Von denen, die den Gottesdienst organisieren?

Pastor Immer: Ja, ja, und dann kochen wir auch. Nach dem Gottesdienst essen wir noch gemeinsam Abendbrot, und reden natürlich miteinander. Wir sind ganz froh, das wir mit dem Denkmalschutz übereingekommen sind, so dass wir an der Kapelle die kleine Küche wieder einrichten konnten. Das Schild neben der Tür ist übrigens ganz neu.

Berner: (liest:) -Wir trinken Kaffee aus fairem Handel.- Wie kam das?

Pastor Immer: Zwei unserer Mitglieder haben eine ABM im Eine-Welt-Laden auf der Hospitalstraße. Deshalb kaufen wir jetzt diesen Kaffee und dafür haben wir das Schild bekommen. Es sind ja nicht immer nur große Aktionen, die helfen.

Berner: Welche Projekte haben Sie für die nächste Zeit geplant - hier im Haus oder auch an Hilfsaktionen?

Pastor Immer: Also hier für uns brauchen wir zur Zeit nichts. Wir denken jetzt wirklich an andere. Letzten Sonntag haben wir zum Beispiel für verfolgte Christen gesammelt, diesem Sonntag werden wir wieder für Rumänien sammeln. Zwei mal im Jahr fahren Leute aus der Gemeinde Hilfsgüter dorthin.

Berner: Haben Sie für die kommende Adventszeit einen besonderen Wunsch?

Pastor Immer: Nein, eigentlich nicht. Ich freu mich einfach drauf.

Danke für das Gespräch! (H. Berner)